©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

II. Diptera.

Clenophora atrata *L.*
Bibio marci *L.*
„ Johannis *L.*
Bombylius major *L.*
„ minor *L.*
Dasypogon teutonus *L.*
Sargus formosus *Schrnk.*
Stratiomys hydroleon *L.*
Syrphus Ribesii *L.*
„ balteatus *D. G.*
Helophilus pendulus *L.*
Eristalis nemorum *L.*
Lucilia caesar *L.*
Musca corvina *F.*
Lauxania aenea *Fall.*

III. Hymenoptera.

Monophadnus semicinctus *Kl.*
Macrophya 3punctum *F.*
Tenthredo scalaris *Kl.*
„ flavicornis *F.*
Sirex gigas *L.*
„ spectrum *L.*
Pimpla instigator *Pz.*
Rhyssa persuasoria *L.*
Pompilus fuscus *L.*
„ minor *Pz.*
Mutilla europaea *L.*
Formica ligniperda *Ltr.*
„ pubescens *F.*
Myrmica scabrinodis *hyl.*
Vespa crabro *L.*
Colletes auratus.
Eucera longicornis *L.*
Hylocopa violacea *L.*
Bombus hortorum *L.*

Beiträge

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy

von

J. L. Neugeboren.

(Fortsetzung.)

Geschlecht Ancillaria *Lam.*

Im Lager von Lapugy sind die drei Arten dieses Geschlechtes, welche die Wiener Schichten einschliessen, sämmtlich gefunden worden, und zwar in demselben Verhältnisse zu einander, wie es im W. Becken statt findet; hier wie dort ist Anc. canalifera sehr selten,— hier wie dort gehört Anc. obsoleta zu den seltenen Vorkommnissen,— hier wie dort kommt Anc. glandiformis und zwar in allen Alters- und Grössen-Abstufungen sehr häufig vor. Der Umstand, dass die jetzt noch lebenden Ancillarien gleich wie

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

die Oliven nur in tropischen Meeren sich aufhalten, lässt uns, wie schon Herr Dr. Hörnes in seinem Werke (S. 46) darauf hingedeutet hat, schliessen, dass die Gewässer unseres und des Wiener Beckens zur Zeit der Ablagerung dieser Schichten eine höhere Temperatur hatten, als gegenwärtig in Siebenbürgen, Oesterreich und andern Ländern gleicher Breite herrscht.

1. Ancillaria canalifera *Lam.*
Hörnes l. c. Taf. VI. Fig. 3.

Diese Art ist durch ihre cylindrische, oben dolchförmig zugespitzte Form, durch die noch kenntlichen Nähte des kurzen Gewindes und durch ihre länglich-dreieckige, nach unten erweiterte, an der Basis stark ausgerandete Mündung leicht zu erkennen. Diese Art ist aus Siebenbürgen bis noch nur von Lapugy bekannt; sie wurde von mir im vorigen Jahre auch bei Nemeschey im Banate gefunden. Erwähnenswerth ist die Beobachtung, dass bei ihrer grossen Verbreitung in den Eocen- und Miocen-Schichten diese Conchilie doch immer zu den seltenen Vorkommnissen dort gehört, wo sie gefunden worden ist.

2. Ancillaria obsoleta *Brocc.*
Hörnes l. c. Taf. VI. Fig. 4 u. 5.
Brocchi l. c. Taf. V. Fig. 6.

Diese Art hat mit der nächstfolgenden gewisse Aehnlichkeit durch die Ueberkleidung des Gewindes mit einem Schmelzüberzuge, unterscheidet sich von derselben jedoch hauptsächlich dadurch, dass schon die Jugendexemplare eine länglichere Form haben, was bei den ausgewachsenen noch auffallender ist, während die ausgewachsenen Gehäuse von Anc. glandiformis im obern Theile in Folge häufigerer Kalkausscheidung des Bewohners immer sehr verdickt sind. Ein gutes Unterscheidungsmerkmal ist noch die transversale Einschnürung an dem durch Schmelzüberzug verdeckten Gewinde, welche die Naht der letzten Windung bezeichnet. Ich kenne diese Art in unserm Vaterlande nur aus den Schichten von Lapugy und die mir bekannt gewordenen Exemplare haben die Form von Fig. 4 der von Dr. H. gegebenen Abbildungen.

3. Ancillaria glandiformis *Lam.*
Hörnes l. c. Taf. VI. Fig. 6—13.
Pusch Paläontologie Polens Taf. XI. Fig. 1.

In Betreff des Habitus dieser Art im Ganzen ist schon bei Anc. obsoleta das Nöthige gesagt worden. Die Exemplare, welche ich besitze, stimmen am meisten mit den

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Abbildungen Fig. 8—13 überein; es kommen aber, wie ich mich durch Exemplare in der Sammlung des Herrn Finanz-Conzipisten Albert Bielz überzeugt habe, auch Formen vor, welche eine Grösse zwischen Fig. 6 u. 7 besitzen und am obern Theile vollkommen ovalzugerundet sind. In den Schichten von Lapugy kommt diese Art sehr häufig vor und zwar von ganz kleinen Jugendexemplaren an bis zu völlig Ausgewachsenen. Hr. Akner besitzt dieselbe auch aus den Schichten von Bujtur; im Lager von Nemesey ist sie nicht selten.

Geschlecht Cypraea *Linné.*

Von den 27 bekannten Arten dieses Geschlechtes aus jungtertiären Schichten kommen nach Dr. Hörnes 10 Arten im Wiener Becken vor und von diesen 10 Arten sind nur zwei in dem Lager von Lapugy bis noch nicht zu meiner Kenntniss gelangt, es ergibt sich hieraus, dass Lapugy in dieser Beziehung eine sehr wichtige Stellung behaupte. Im Wiener Becken kommt unserer Lokalität nur Grund durch sieben Arten am nächsten, worauf noch Gainfahren bei Baden und Nikolsburg in Mähren mit fünf Arten sich ihm noch nähern; von andern petrefactenreichen Lokalitäten Europa's stehen ihm ziemlich nahe die Gegend um Turin durch sieben, die Gegend von Asti durch sechs, Dax durch sechs und die Touraine durch 5 Arten dieses Geschlechts, die zugleich im Wiener Becken vorkommen. Demnach hat Lapugy die meisten Cypräen mit dem Wiener Becken gemeinschaftlich; Lapugy hat aber ausserdem Ursache auf seine Cypräen ihrer vortrefflichen Erhaltung wegen stolz zu seyn, welcher Umstand die zuverlässige Bestimmung der Gegenstände in hohem Grade erleichtert. Lapugy besitzt überdiess auch zwei im Wiener Becken bisher noch nicht vorgekommene Species, die eine ist die Cypraea rugosa Grateloup, die andere ist mir von Hr. Dr. Hörnes als ganz neu bezeichnet worden; wir besitzen demnach 10 Arten dieses Geschlechtes aus den Schichten von Lapugy.

1. Cypraea globosa *Duj.*

Hörnes l. c. Taf. VII. Fig. 5.

Von dieser durch ihre bedeutende Grösse ausgezeichneten und an ihrer bauchigen Form leicht erkenntlichen Art befindet sich in der Sammlung des Herrn Finanz-Conzipisten Albert Bielz ein Fragment — der letzte halbe Umgang —, das aber doch hinreicht das Vorkommen derselben zu constatiren. Dieses Schalenfragment ist so glänzend als stamme

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

es von einem recenten Exemplare her. Ausser der Grösse und Form besitzt das Stück auch noch die lichtrostbraunen Flecken, welche die Exemplare dieser Art aus dem Wiener Becken an sich tragen. In der Sammlung des H. Ackner befindet sich ein vollständiges, wenn auch weniger gut erhaltenes Exemplar.

2. Cypraea fabagina *Lam.*
Hörnes l. c. Taf. VII. Fig. 6.

Die beiden Stücke, welche ich dieser Species zuzähle, besitzen zwar nicht gerade 30 Zähne an dem rechten Mundrande, wie es nach Dr. Hörnes der Fall seyn soll, sie stimmen aber in Grösse und Form und durch die wulstartigen in das Innere der Schale sich ziehenden Zähne am linken Mundrande so vollständig mit C. fabagina überein, dass ich keinen Augenblick im Zweifel war, ob ich sie auch als zu der in Rede stehenden Art gehörig ansehen dürfe; dieselben als C. pyrum zu betrachten verhinderte ausser dem Vorhandenseyn der in das Innere der Schale sich ziehenden Zähne am linken Mundrande besonders der Umstand, dass sie nicht so breit und ungleichseitig sind, als es bei dieser letzt erwähnten Art der Fall ist. Auch sie gehört, gleich wie die vorhergehende, nicht nur bei Lapugy, sondern auch im Wiener Becken zu den seltenen Vorkommnissen.

3. Cypraea pyrum *Gmel.*
Hörnes l. c. Taf. VIII. Fig. 2 bis 5.
Brocchi l. c. Taf. II. Fig. 2.

Die bei Lapugy häufig vorkommenden Exemplare dieser Art, haben nur die Grösse zwischen Fig. 4 und 5 unter den von Dr. Hörnes gegebenen Abbildungen, die Form aber von Fig. 2 und 3, selten die von Fig. 4; an dem rechten Mundrande befindet sich eine Wulst, die an manchen — den breitern — Exemplaren sehr stark ist, am linken Rande kommen gewöhnlich nur schwache Andeutungen davon vor. Ich halte dieses Merkmal für sehr wesentlich, da ich es bei allen Exemplaren constant gefunden habe. Ich fand Individuen, welche auf dem Rücken nicht nur rostgelb gefleckt, sondern ganz so gefärbt sind, welche Färbung sich nach den Rändern allmälig verliert, so dass der Bauch weiss bleibt. Da die Exemplare von Lapugy von der Brocchiischen Abbildung sehr abweichen, hingegen jenen von Wiener Exemplaren genommenen sehr nahe stehen, so ergibt sich, dass wir die im Wiener Becken vorkommende Varietät haben. Diese Art ist auch bei Bujtur gefunden worden.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

4. Cypraea amygdalum *Brocc.*
Hörnes l. c. Taf. VIII. Fig. 6, 7, 8.
Brocc. l. c. Taf. II. Fig. 4.

Eine durch ihre verlängerte, eiförmige Gestalt, durch ihren rechten in seiner ganzen Länge wulstförmig aufgetriebenen Mundrand und durch ihre gebogene nach unten erweiterte Mündung sehr gut kenntliche Art. Die wulstförmige Auftreibung des rechten Mundrandes, die sich nach oben und unten fortsetzt und den Rücken der Schale gleich einem Halbringe umgibt, ist ein sehr unterscheidender Character für diese Art, von der ich nur zwei Exemplare besitze.

5. Cypraea sangvinolenta *Gmel.*
Hörnes Taf. VIII. Fig. 9—12.

Eine Art, die sich durch ihre verlängerte und stark gewölbte Form auszeichnet. Ihr fehlen selbst die Spuren einer Wulst an den Mundrändern; die Mündung ist nicht weit, unten unbeträchtlich weiter als oben; 22 bis 24 Zähne. Die beiden Exemplare, welche ich besitze, sind etwa ein fünftel länger als Fig. 9 der citirten Abbildungen. Nach den bis jetzt gemachten Funden gehört diese Art in Lapugy zu den Seltenheiten.

6. Cypraea Duclosiana *Bast.*
Hörnes l. c. Taf. VIII. Fig. 13.

Eine Art, die durch ihre etwas zusammen gedrückte Gestalt, durch die Auftreibung an ihren Rändern, durch die in der Mitte enge Mündung mit zahlreichen, nach aussen meist bis an den Rand der Schale fortsetzenden Zähnen auf beiden Seiten und endlich durch eine eingedrückte Dorsallinie sehr gut kenntlich und daher nicht leicht mit andern Arten zu verwechseln ist. Die grössten Exemplare meiner Sammlung sind immer auch zugleich breiter als die kleineren. Nicht selten in Lapugy, während sie im Wiener Becken sehr selten und nur bei Niederkreuzstätten und Grund in Oesterreich und bei Forstenau in Ungarn bis noch gefunden worden ist.

7. Cypraea rugosa *Gratel.*
(Grateloup Conchiologie fossile des terains tertiaires de Dax. Taf. 41, Fig. 7.)

Eine Mittelform zwischen Cypraea pyrum *Gmel.* und Cypr. Duclosiana *Basterot.* Fast von der Grösse der erstern

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

ist sie auch ungleichseitig und dick aufgeblasen wie dieselbe, hat aber an beiden Mundrändern viele starke, rechts über den ganzen Bauch fortsetzende, links von der Mitte aus nach oben und unten mehr und mehr am Bauche hingehende Zähne und nähert sich hiedurch so wie durch ihren ziemlich flachen Bauch der Cypr. Duclosiana, sie hat jedoch weder deren Rinne auf dem Rücken noch so deutlich kielartige Ränder. Diese Form war bis jetzt nur nach aus Dax in Frankreich und aus Castell'arquato in Italien bekannt.

8. Cypraea affinis *Duj.*
Hörnes l. c. Taf. VIII. Fig. 14.

Eine kleine, bauchige, nur wenig längliche, quergerippte Art, deren dichte Rippen-Streifen auf dem Rücken durch eine Längenrinne unterbrochen sind; die Mündung nähert sich dem rechten, etwas wulstig aufgetriebenen Rande und ist gebogen. Diese Eigenschaften machen diese kleine Art leicht kenntlich. Wie im Wiener Becken ist sie auch bei Lapugy sehr selten.

9. Cypraea europaea *Montagu.*
Hörnes l. c. Taf. 8. Fig. 15.

Eine kleine bauchige, nur wenig längliche Art, von deren Rücken nach den Rändern und dem Bauche hinziehende, oft sich verästelnde Querrippen ausgehen, die an der etwas rechts liegenden Mündung als eben so viele Zähne auftreten. Von der vorhergehenden Art unterscheidet sich diese dadurch, dass sie weder die Rückenfurche besitzt, durch welcher bei jener die Rippen unterbrochen werden, noch die letztern selbst so dicht stehen. Sehr selten bei Lapugy.

10. Cypraea Hörnesi *Neugeboren.*

Eine ganz neue Form, die von Hr. Dr. Moritz Hörnes kürzlich als solche erkannt worden ist. Die Schale sehr klein, zwischen 2 und 3 W. Linien lang, stark aufgeblasen, eiförmig, nach unten zitzenartig etwas verlängert, glatt mit Ausnahme des oberen Theiles, welcher eine sehr feine, nur mit der Loupe erkennbare Transversalstreifung hat; der Bauch ist gewölbt, die Mündung schmal, etwas bogenförmig gekrümmt und von der Mitte stark nach rechts gerückt, beide Mundränder sind fein gezähnelt; der rechte Seitenrand tritt wulstartig hervor und ist zugleich gekielt. Ver-

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

glichen mit der kleinsten bis noch bekannten fossilen Cypr. europaea, (die übrigens auch lebend im mittelländischen Meere vorkommt), erscheint unsre Conchilie länglicher und ausgezeichnet durch ihr in eine Zitze ausgehendes unteres Ende. Ich erlaubte mir diese Conchilie nach Dr. Hörnes zu benennen, der sich um die österreichische tertiäre Molluskenfauna unsterbliche Verdienste erworben hat. Exemplare dieser Art kenne ich bis noch nur aus Lapugy.

Geschlecht Erato *Risso.*

Ein Geschlecht sehr arm an Arten, indem man von demselben bis noch nur sieben lebende und zwei fossile Arten kennt. Es sind ganz kleine cypräenartige Seebewohner, die das Schicksal gehabt haben, in den Natur-Systemen vielfältig herumgeworfen worden zu seyn, bis sie endlich auf die Grundlage stichhaltiger Merkmale selbst von dem Geschlechte Marginella, mit welchem man sie zuletzt vereinigt hatte, getrennt wurden und eine feste Stellung erhalten haben. In Folge dieser Merkmale gehören die Arten von Erato nicht nur nicht zu dem Geschlechte Marginella, sondern nicht einmal der Familie an, zu welcher das letztgenannte Geschlecht gehört; sie machen für uns den Schluss der Involuta.

1. Erato laevis *Donovan.*

Hörnes l. c. Taf. VIII. Fig. 16.
Brocc. l. c. Taf. IV. Fig. 10.

Diese einzige bis jetzt aus dem Wiener Becken bekannte Art besitzen auch wir aus den Schichten von Lapugy, freilich bedeutend kleiner, indem die Exemplare meiner Sammlung wenigstens eine Länge von 3 Linien nicht übersteigen. Die Schale hat viel Aehnlichkeit mit einer Cypraea, ist aber oben aufgeblasen und spitz, mit einem konischen Gewinde, nach unten verschmälert. Ihre Glätte hat zum Namen laevis Veranlassung gegeben. Die Verbreitung dieser für uns bis noch seltenen Art, ist bedeutend; aus dem W. Becken kennt man über fünf Fundstätten; ausserdem kommt sie noch vor im südlichen und südöstlichen Frankreich auf etlichen Puncten,— in Italien bei Turin, in der Subapenninnaformation vielfältig und auf Sicilien, ebenso in jüngern als Tertiärschichten auf den Inseln Ischia und Rhodus, lebend im Mittelmeere und den Brittischen Gewässern.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

II. Familie der Columellaria.

(Columellaires *Lam.*)

Geschlecht Marginella *Lam.*

Die Marginellen Lamarks, deren Schalen im Allgemeinen glatt und glänzend, durch einen starken Wulst am rechten Mundrande, durch eine ungleichfaltige Spindel und durch eine Mündung fast von der ganzen Länge der Schale ausgezeichnet sind, führte Linnée zum Theil unter seinen Bullen, zum Theil unter den Voluten auf; von ihnen hat Risso nur ein kleines Geschlecht unter dem Namen Erato losgerissen, welches in neuester Zeit auch von den Conchiliologen als selbstständig anerkannt worden ist. Während man 42 hieher gehörige lebende Arten kennt, beschränken sich die fossilen auf 26, von denen nur 10 der miocenen und pliocenen oder der neogenen Periode angehören. Wir besitzen von diesen letztern aus den Schichten von Lapugy bis noch nur zwei Arten, von welchen die eine auch im Wiener Becken vorkommt.

1. Marginella miliacea *Lam.*

Hörnes l. c. Taf. IX. Fig. 1 u. 2.

Diese bei uns nur 1 bis 1½ W. Lienie lange Conchilie ist länglich eiförmig, mit kaum hervortretendem Gewinde, fünffaltiger Spindel und verdickter, inwendig höchst fein gestreifter Aussenlippe. Bei ihrer geringen Dimension wird sie zwar sehr leicht übersehen, ist aber aus manchen Tegelstücken nach vorgenommener Schlemmung von mir in grösserer Anzahl gewonnen worden. In unserm Vaterlande kommt sie ausser Lapugy noch bei Bujtur vor. Die Verbreitung derselben erstreckt sich über das Wiener Becken, wo sie theils im Tegel (Gainfahren) theils im Sande (Nikolsburg, Steinabrunn) vorkommt, weit hinaus bis nach Frankreich und nach Italien, sie kommt selbst lebend im mittelländischen Meere vor. Exemplare, die sich dem von Dr. Hörnes unter Fig. 1, auf Tafel IX. abgebildeten an Grösse näherten, sind in Lapugy bis noch nicht gefunden worden.

2. Marginella Deshayesii *Micht.*

Nach einer brieflichen Mittheilung von H. Dr. Hörnes befand sich diese Art unter den von mir eingesendeten Lapugyer Conchilien vor und es ist dieselbe nach Michelotti

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

(Description des fossiles miocenes de l' Italie septemtrional p. 321) bis noch nur aus Tortona bekannt.

Die Schale ist eiförmig, im obern Theile verdickt; der inwendig gestreifte rechte Mundrand tritt von der Columelle ziemlich weg; das Gewinde steht etwas hervor; die Columelle hat drei grössere mehr hervortretende Falten. Ob über diesen noch einzelne oder etliche kleinere Falten vorhanden waren, liess sich aus der von H. Dr. Hörnes gefälligst beigeschlossenen Zeichnnng nicht mit Bestimmtheit erkennen.

Geschlecht Ringicula *Desh.*

Mehrere Umstände besimmten Deshayes einige Formen, die er theils in das Geschlecht Auricula *Lam.* gestellt, theils dem Geschlechte Pedipes zugeschrieben, theils endlich in dem Geschlechte Marginella *Lam.* aufgeführt fand, von diesen Geschlechtern zu trennen und auf sie das Geschlecht Ringicula zu gründen. Von den bis noch bekannten acht fossilen Arten dieses Geschlechtes, deren sieben aus mio- und pliocenen Formationen herstammen, hat Lapugy bis noch nur eine Art geliefert, — dieselbe, die in Begleitung einer zweiten auch aus dem Wiener Becken bekannt ist.

1. Ringicula buccinea *Desh.*

Hörnes l. c. Taf. IX. Fig. 3, a, b; 4, a—d.

Eiförmige, aufgeschwollene, oben spitze unten abgerundete, fein quergestreifte oder ganz glatte, nur etwa 3 W. Lienien grosse Conchilien, deren äussere Lippe aussen verdickt, die innere dick, auf dem vorletzten Umgang weit zurückgeschlagen und oben ihn fast überragend; die Spindel ist oben gewöhnlich mit einem kleinen und scharfen Zahne, unten mit zwei scharfen Falten versehen; die Mündung ist eng; das Gewinde ist kurz und spitzig. Aus Siebenbürgen war diese Art schon aus frühern Jahren aus Bujtur und Korod bekannt; ich fand sie auch in dem mit Lapugy äquivalenten Lager bei Nemesey, sie ist übrigens sehr häufig in allen Miocen- und Pliocen-Ablagerungen Europa's und so hat man sie denn auch auf mehreren Puncten im Wiener Becken angetroffen.

Geschlecht Voluta *Lam.*

Dieses Genus ist bei einer grossen Verschiedenheit der Formen, die von dem Bauchigen und Gewölbten fast bis in das Spindelförmige und Gethürmte gehen, doch sehr gut

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

characterisirt nicht nur durch seine Falten an der Spindel überhaupt, deren meist 4 oder 5, jedoch bei manchen Arten nur 2 bis 3, bei andern über 5 vorhanden sind, sondern auch durch die Beschaffenheit dieser Falten, welche am untern Theil der Spindel die stärkste Entwickelung haben. Von den 96 fossilen Arten dieses Geschlechtes, das auch in der jetzigen Schöpfung, namentlich südlich vom Aequator sehr artenreich ist, gehören 61 den Tertiär-Ablagerungen, von diesen aber nur 6 der Miocen- und Pliocen-Formation an; von den vier Arten, die im Wiener Becken vorkommen, sind bis noch nur zwei in Lapugy aufgefunden worden.

1. Voluta rarispina *Lam.*
Hörnes l c. Taf. IX. Fig. 6—10.

Eiförmige, aber bauchige und abgestumpfte Schalen, an welchen nur das fein gerippte Ende des Gewindes dolchartig hervorsteht. Bei ausgewachsenen Exemplaren bemerkt man am obern Theil der letzten Windung, die dann nur an der Basis quergefurcht erscheint, einen schwachen Kiel, der mit 5 bis 6 kurzen dicken und entfernt stehenden Dornen versehen ist; bei ihnen ist die äussere Lippe wulstförmig aufgetrieben, innerlich am Rande gezähnt und weiter einwärts an der Windung mehr oder weniger gefurcht, die innere Lippe dick schwielig und über die ganze Seite des Umganges zurückgeschlagen; ausser drei starken Falten etwa in der Mitte der Spindel bemerkt man weiter aufwärts häufig noch drei accessorische kleine Falten. Diese Art, die an etlichen Puncten im südlichen Frankreich, bei Turin und im Wiener Becken auf mehreren Puncten gefunden wird, war schon früher aus dem Sandlager bei Korod bekannt und wurde neuerlich von mir auch in dem Lager bei Nemesey im Banat und seit dem von Herrn Eugen Filtsch bei Ribitza gefunden. In dem Lager bei Bujtur wurde sie bis noch nicht aufgefunden, dagegen kommt in demselben die Voluta Haueri *Hörnes* vor, welche bis noch aus dem Lager von Lapugy nicht bekannt ist, was hier zur Berichtigung einer Stelle in dem Werke des Hr. Dr. Hörnes erwähnt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction: **Der Vereinsausschuss.**
Gedruckt bei Georg v. Closius in Hermannstadt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Neugeboren Johann Ludwig

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntniss der Tertiär -Moltusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy 143-152